

summatio matrimonii vor. Das S. 63 zitierte Reponsum des heiligen Offizium vom 3. Februar 1887 ließ sich von dem abgegebenen ärztlichen Urteil leiten, daß eine perfecta excisio ovariorum nicht sicher nachgewiesen werden konnte (vergl. Wernz, Jus decret. IV. n. 342, Anm. 4, und n. 345, Anm. 34); daher kam einsach der Grundsatz zur Anwendung: in dubio standum pro valore matrimonii. Das S. 90, §. 7 v. u. dem Beichtvater uneingeschränkt gegebene Verbot bedarf nach unserer Meinung entschieden einer Milderung; vgl. Nolbin de sexto praecepto¹⁰ n. 38 und Berardi, appendix zur theolog. mor. S. 27 und 28. Auf S. 180 hätte die aktuelle Kontroverse über latentes Leben auch eine formelle Behandlung erfahren können. Das in den früheren Auflagen geführte Nameuregister hätte nicht entfallen sollen. Die in der Literatur angeführten Werke sollten nach den neuesten, nicht nach ganz veralteten Auflagen zitiert und benutzt werden; wäre dies geschehen, hätte beispielsweise auf S. 28 unmöglich der Vorwurf erhoben werden können, daß „fast sämtliche neueren theologischen Autoren die Taufe des noch in die Eihäute eingeschlossenen Fötus vorrichten“. Ein bloßer Blick in die neuesten Auflagen wirklich neuerer Autoren lehrt das Gegenteil (Göpfert III⁸ S. 43; Müller III⁷ S. 177; Lehmkühl II¹¹ S. 62; Noldin III⁸ n. 60 u. n. 69; Bruner, Pastoralthologie I² n. 349; Génieot, theolog. mor. II⁵ n. 143; nur Renninger, Pastoralthologie S. 58 (erschienen 1893) hält noch u. a. (?) an der von Olfers mit Recht gerügten Ansicht fest); gerade die von Olfers genannte Pastoralthologie von Schüch (15. Aufl., S. 561, Anm. 1; Olfers hat im Literaturverzeichnis die 1871 erschienene Auflage vor Augen!) beruft sich sogar ausdrücklich auf Olfers selbst; die ebenfalls genannte Théologie morale von Gousset (Auflage 1849) ist 1880 bereits in 17. Auflage (deutsch 1869) erschienen. Eine diesbezügliche Nachprüfung der angeführten Literatur ist demnach dringend zu empfehlen.

Yitz.

Dr. Johann Gföllner.

13) **Der Pessimismus und das Tragische in Kunst und Leben.** Von Dr. Alfred Bögerle. Von der Tübinger Universität mit dem ersten Preis gekrönte Schrift. Zweite, bedeutend vermehrte Auflage. Freiburg i. B. u. Wien. 1910. Herdersche Verlagshandlung. 8^o. X u. 318 S. M. 3.60 = K 4.32; gbd. in Leinwand M. 4.60 = K 5.52.

In dem ersten, dem kritischen Teile der preisgekrönten Schrift ist eine übersichtliche Darstellung und Beurteilung der auf das Tragische sich beziehenden Lehren Schopenhauers und seiner Nachfolger (Bahnsen, Hartmann, Nietzsche, Rich. Wagner) gegeben; der zweite, positive Teil legt den Begriff des Tragischen dar, gestützt auf die Lehren hervorragender Philosophen und Ästhetiker, sowie auf die Werke der größten Träger der alten und neuen Zeit. Als Abschluß finden die modernen Dramatiker Ibsen, Hauptmann und Sudermann ihre Wertung. Diese geistreiche und anregende Studie bietet einen wertvollen Beitrag auch zur Ästhetik und Ethik unserer Tage. Der Pessimismus findet in der Abkehr von Gott und dessen Offenbarung seine Erklärung und führt notwendig zur Verzweiflung, dem Tode jeglicher Kunst; er kann nur überwunden werden durch Rückkehr zum positiven Christentum.

Wahre Kunst hat zu allen Zeiten das größte Ansehen gefunden bei der positiv christlichen Weltanschauung und dadurch blieb erstere auch eher frei von ethischen und ästhetischen Irrungen.

St. Peter bei Graz.

Dr. Florian Schmid.

14) **Jacinto Verdaguer's Atlantis.** Deutsch von Clara Commer. Nebst Bildnis und Schriftprobe von Verdaguer. Zweite und dritte, verbesserte Auflage. Freiburg und Wien. 1911. Herdersche Verlagshandlung. 8^o. XXXII u. 156 S. M. 2.50 = K 3.—; gbd. in Leinwand M. 3.50 = K 4.20.

Die im Jahre 1877 bei den Blumenspielen von Barcelona mit einem außerordentlichen Preise ausgezeichnete „Atlantis“ des spanischen Priesters Jacinto Verdaguer ist die bedeutendste Dichtung der neu-katalanischen Literatur und wohl das einzige spanische Epos des 19. Jahrhunderts. Es legt nach älterer Weise mehr Gewicht auf abenteuerliche Ereignisse und Schilderung der Umwelt als auf seelische Zustände und trägt bei langsam fortschreitender Handlung stark lyrischen Charakter, weist aber doch durch glänzende Naturschilderung und kräftige Ausmalung elementarer Katastrophen zu fesseln. Die vorliegende, wesentlich verbesserte Neuauflage der 1897 beifällig aufgenommenen Übersetzung durch Clara Commer wird dem katalanischen Sänger gewiß wieder neue Freunde erwerben.

Urfahr.

Dr. Johann Ig.

15) **Predigten** für die Feste des Herrn von Dr. Philipp Hammer, Dechant. Erste Abteilung, enthaltend Predigten für Weihnachten, Neujahr, Epiphanie- und Namen Jesu-Fest. Zweite, verbesserte Auflage. Paderborn. 1910. Bonifazius-Druckerei. M. 3.20 = K 3.84.

Material bietet das Buch sehr viel, so daß jeder nach seinem Geschmack auswählen kann, was für seine Person und seine Zuhörer paßt. Enthält doch das Buch 40 Predigten und Anreden auf Weihnachten, 23 Predigten auf Neujahr, 12 auf das Fest der Erscheinung des Herrn und endlich 2 auf das Fest des heiligen Namens Jesu. Die Sprache ist warm und eindringlich, die praktischen Anwendungen und namentlich das Bestreben, die Zuhörer über die Wahrheiten unseres heiligen Glaubens auf leicht fassliche und anziehende Weise zu belehren, tritt überall hervor. Sein besonderes Augenmerk richtet der Verfasser auf die Hauptübel unserer Zeit, den Unglauben und die religiöse Gleichgültigkeit, die er auf alle mögliche Weise bekämpft.

In Bezug auf das Formelle wäre eine übersichtlichere Einteilung und mehr logische Durchführung wünschenswert. Dadurch würden diese schönen und praktischen Predigten sehr viel gewinnen. Es mag allerdings als Entschuldigung dienen, daß dem nunmehr verstorbenen Verfasser die Absicht ferne lag, formvollendete und abgerundete Predigten zu liefern, sondern er wollte nur, wie er selbst einmal gesteht, Material für Reden bieten. Das hat er denn auch hinreichend getan. Was die Beispiele anbelangt, so ist in dieser Beziehung eher zu viel als zu wenig geschehen, und der Verfasser erinnert an jenen Hausvater im Evangelium „qui profert de thesauro suo nova et vetera“. Ob er in den Augen der Kritiker in Bezug auf die Beispiele Gnade finden wird, möchten wir ein wenig bezweifeln. Aber immerhin ist darauf kein allzu großes Gewicht zu legen. Schließlich dienen sie doch nur zur Illustration und um die Aufmerksamkeit der Zuhörer zu fesseln. Weniger gefallen uns die vielen Zitate aus Dichtern, besonders aus solchen, die auf anerkannt glaubenslosem Standpunkt stehen, z. B. Goethe, Schiller, Lenau u. c. Wir meinen, diese sauberen Korypähen sollte man hübsch draufsetzen lassen, denn in eine katholische Kirche passen sie einmal nicht, am allerwenigsten auf die Kanzel. Da hätten wir es schon lieber gesehen, wenn anstatt dessen Stellen aus der Heiligen Schrift oder den Kirchenwätern, oder, wenn es schon Verse sein müßten, solche von wirklich katholischen Dichtern herausgezogen worden wären.

Dessemmingechachtet empfiehlt sich das Buch wegen seines reichen und erbauenden Inhaltes sowohl als Fundgrube für Predigten, als auch als Erbauungslektüre für weitere Kreise, denn aus allen diesen Predigten spricht ein durch und durch frommer und seeleneifriger Priester, der nichts anderes sucht und anstrebt, als die Ehre Gottes und das Heil der Seelen. Darum wünschen wir dem Buche die weiteste Verbreitung.

Linz.

Jos. Küster S. J.

16) **Der Rosenkranz**, eine Fundgrube für Prediger und Katecheten, ein Erbauungsbuch für katholische Christen. Von Dr. Philipp Hammer.